

Abonnement
 für Halle vierteljährig 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; 2 monatlich 1 R. 40 Pf.; monatlich 80 Pf. excl. Postgebühren.
 Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
 Für die Redaktion verantwortlich: Carl Ringer in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Boten für das Saalthal.)

Inserate
 werden für die Spaltenzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncenstellen und allen hiesigen Expeditionen angenommen.
 Reclamen in reactionellen Theile pr. Seite 30 Pf.
 Expedition: Halle a. d. S., Moritzwinger 12.

Nr. 294. Halle a. d. Saale, Sonntag den 15. Dezember 1878.

Die Katastrophe bei Follakone.

Zu den unheilvollsten Ereignissen dieses sich nunmehr seinem Ende zuneigenden Jahres gehörte der Untergang des „Großen Kurfürsten“, der obgleich er achtundvierzig Stunden nach seinem Eintritt durch ein noch weit größeres Unglück, das zweite Altentat auf den Kaiser, gewissermaßen verdrängt wurde, doch nichts von dem Schrecken und der Trauer verlor, welche sich an den Verlust so vieler braver und tüchtiger Söhne des Vaterlandes naturgemäß knüpfen mußte. Durch eine Reihe widriger Zufälle wurde die schmerzliche Wunde immer wieder offen gehalten; an den patriotischen Schmerz schloß sich unmittelbar, ihn unflüchtig verleitend und verschärfend, der häßliche Kampf des Parteizwangs; auch die Verhandlungen des Reichstags über den traurigen Fall erbeten mit einem ungelassenen Willkür und waren in ihrem Verlaufe nicht einmal ganz würdig. Alle die Monate hindurch bildete die Angelegenheit einen beständigen Gegenstand der Debatte in gesellschaftlichen und politischen Kreisen, namentlich aber auch in den Spalten der Zeitungen, in denen das Hirn und Mider mit einem Eifer erörtert wurde, der sicher immer sehr wohlgeheut war, aber höchst wahrscheinlich oft genug in argem Uebermaß hinausging zu der Einsicht stand, welche die betreffenden Feeder lenkte.

Wir haben uns in dieser Angelegenheit von Anfang an die größte Zurückhaltung auferlegt. Und zwar aus mehreren Gründen. Einmal sprechen wir grundsätzlich nicht über Dinge, auf welche keine allseitig erschöpfende Material vorliegt, auf das sich ein umfangreiches wägendes Urtheil sicher gründen könnte. Zweitens konnte uns ein vaterländisches Unglück am allerwenigsten veranlassen, von dieser, wie wir glauben, sehr preiswürdigen Gewohnheit abzugehen. Drittens aber, so weit die stattfindenden Veröffentlichungen ein Urtheil gestatteten, scheinen uns die öffentliche Meinung und speziell ein sehr großer Theil der liberalen Presse keineswegs auf der richtigen Fährte zu sein, wenn er heftig gegen das „System“ Stoß loszogen und im Gegenfatz zu demselben die „alten“ Seofeire begünstigt. Uns fehlen dabei unumwundenlich die ähnlchen Vorgänge aus den Anfängen der jetzigen Jahre, die Opposition gegen die Borefororation und die bishyramische Berührung der alten Verbände ein. Dabei verreckte man sich schamlos die gar sehr. Neben dieser ungeliebten Analogie war es aber namentlich die Haltung des heutigen Marineinstitutes selbst, welche uns keineswegs, namentlich nicht bei seiner Rede im Reichstage, den Einbruch machte, als ob hinter ihr eine schlechte und verlorene Sache stände.

Zu unserer aufrichtigen Genugthuung giebt ein eben erschienenen Schriftchen über die Katastrophe von Follakone unsere unparteiischen Haltung Recht. Dasselbe enthält eine Darstellung des ganzen Vorganges, deren Glaubwürdigkeit den allergünstigsten Eindruck macht. Der Name ihres Verfassers, Hr. Vos, ist freilich unbekannt, aber man braucht nur einen Blick in seine Ausführungen zu werfen, um zu erkennen, daß er mit authentischem Material arbeitet. Darnach haben drei Ursachen den Untergang des „Großen Kurfürsten“ bewirkt: Das zu enge und reglementwüdrige Segeln des Geschwaders, ein miferhändlicher und unverständlicher Befehl des auf „König Wilhelm“ kommandirenden Offiziers und endlich das Nichtgeschlossensein der wasserdrichten Wände im Innern des „Großen Kurfürsten“. Die Schuldigen werden sich in näher Zukunft vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben, dessen Sprüche vorzugreifen nicht Sache der Deffentlichkeit ist.

Politische Uebersicht.

Der deutsch-österreichische Weistbegünstigungsvertrag wird am nächsten Mittwoch dem österreichischen Abgeordnetenhaus vorgelegt und soll nach vor Weisnachden erledigt werden. — Der Wehrausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses hat mit 5 gegen 4 Stimmen die Verlängerung der Wirksamkeit des Wehrausschusses abgelehnt und beschloffen, auf die Beratung der Vorlage betreffend die Bewilligung des Rekrutentontingents einzugehen.

Unsere Leser wissen aus der gestrigen zweiten Beilage, daß das italienische Ministerium in Folge der jüngsten Abstimmung der Deputirtenkammer seine Demission eingereicht hat. Der König hat sich die Entschließung darauf vorbehalten, so daß das Kabinett in der Führung der Geschäfte fortkähe. Wie diese Ministerkrisis enden wird, läßt sich in keiner Weise mit annähernder Wahrscheinlichkeit voraussagen; es giebt eben in Italien, wie bei uns, keine Partei, welche eine absolute Majorität besäße. Die Beratung Depretis zum König scheint weitere Folgen nicht gehabt zu haben. Das bisherige Kabinett scheint im Gegentheil die Hoffnung, sich zu erhalten, noch nicht aufgegeben zu haben. Es wurde gestern ein Ministerrath abgehalten, in welchem einem Beschlusse nach mit 7 gegen 2 Stimmen die Aufkündigung der Deputirtenkammer beschloffen worden sein soll, falls der König derselben zustimmt. Auch der Präsident des Senats soll sich für diese Idee, der der Deputirtenkammer gegen dießelbe ausgesprochen haben. Bis jetzt ist, wie gesagt, noch keine Entscheidung getroffen und die parlamentarische Situation gilt für sehr schwierig.

In Spanien scheint man auch in dem Offizierskorps revolutionäre Neigungen entdekt zu haben, was bei dem geringen halben Gehalt, auf welches viele Offiziere gesetzt sind, nicht Wunder nehmen darf. Der Ministerrath hat beschloffen, die Kadres für 100 Bataillone Infanterie und 20 Escadrons Kavallerie zu bilden, um auf diese Weise die Stellung der auf halbes Gehalt gesetzten Offiziere zu sichern, die Unzufriedenheiten zu beseitigen.

Von der Balkanhalbinsel wird gemeldet, Konrad habe in formeller Weise die Gerichte wiederlegt, daß ein neuer Vertrag zwischen England und der Türkei verhandelt werde; von einer Abtretung Egyptens oder auch nur zweier Häfen sei nicht die Rede gewesen. In Bezug auf die mit Oesterreich und Rußland schwedenden Fragen bestehen noch erhebliche Schwierigkeiten. Der russische Botschafter, Fürst Sobanoff, hat die sofortige Räumung eines Theiles von Rumelien in Aussicht gestellt, sobald der Vertrag zwischen Rußland und der Türkei unterzeichnet worden sei. — In Konstantinopel finden fortwährend Ministerverhandlungen statt, der Dat über die einzuführenden Reformen wird nächste Woche erwartet. Der Ministerrath hat den Beschluß des früheren Kabinetts betreffend die Ernennung von Delegirten für die griechische Grenzregulierung genehmigt.

Der englisch-afghanische Krieg.

Der afghanische Krieg, von dem wir in den letzten Tagen wenig Neues hörten, scheint eine ganz eigenthümliche Aberration nehmen zu wollen. Neulich wurde bereits gemeldet, daß der Emir zu fliehen beabsichtigt habe, die Meldung wurde aber alsbald deminirt. Es scheint nun doch etwas Wahres an der Sache zu sein und der Emir — nicht durch das Vorücken des Feindes, sondern durch sein eigenes Volk hart bedrängt zu werden. Wenigstens wird dem „Morning Advertiser“ aus Bombay vom 12. d. berichtet, daß ein afghanischer Offizier aus Jellalabad in dem englischen Lager eingetroffen sei und die englischen Generale aufgefordert habe, nach Kabul vorzurücken, um in Folge der als gemeinen Erhebung gegen die Autorität des Emirs eine neue Regierung einzusetzen. Das kann nun sehr wohl richtig sein, da wir ja wissen, wie wenig sicher ein Emir in Afghanistan auf seinem Thron sitzt. Es kann aber auch ein Fallstrick für die Engländer sein, was der afghanische Praxis durchaus nicht unbekannt wäre. Die Engländer würden jedenfalls die nötige Vorsicht gebrauchen, umsonst ebenfalls die russische Mission aufsehend, immer noch in Kabul verbleibend. Nach einem Londoner Telegramm in der gestrigen 2. Beilage hat nämlich Northcote erklärt, daß die gemeldete Aberration des russischen Feldmarschalls aus Kabul nicht gleichbedeutend sei mit der Aberration der russischen Mission von dort, und daß die englische Regierung diesen Einfluß Rußlands in keiner Weise billige.

Nachrichten von Altkon in dem Kriegsschauplatz liegen nicht vor. Dagegen wird der „Times“ gemeldet, daß die afghanische Garnison von Kandahar durch reguläre Truppen ausworden ist und zahlreiche turkomanische Kavallerie verstärkt worden ist.

(Nachtrag.) Soeben kommt noch die Meldung, daß eine Anzahl von Beamten und Notabeln aus Jellalabad in Dalka angekommen ist, um sich den Engländern zu unterwerfen. — Der Emir hat vergeblich die Provinz Balch um Hilfe angegangen. — Ein englisches Expeditionskorps hat den Heranbalsammern wegen Abwendung von 4 englischen Soldaten durch Verhaftung eines Boten bestraft. General Roberts (Chilman) meht, daß er am 9. d. (?) den Eschuraganbau-Bas zu erreichen hoffe und dann nach Mithel zurückkehren werde.

Deutsches Reich.

Mit der gestern beendeten Hofjagd in der Gheide sind die größeren Jagdsquadren für diese Saison abgeschlossen. Der Herzog von Connaught beabsichtigt am Montag nach England zurückzukehren.

Das Freitag vormittag 9 Uhr ausgegebene Bulletin über das Bestehen der Großherzogin von Hessen lautet: Nachdem in den letzten Tagen die Bösartigkeit der Erkrankung der Frau Großherzogin immer stärker hervorgetreten war, ist der Zustand heute im höchsten Grade Verworrenheit erregend. Unter übermaliger Steigerung des Fiebers ist heute Morgen auch der Kollaps in Mitleidenschaft gezogen worden.

Ein gestern um 2 Uhr nachmittags ausgegebenes Bulletin stellt den Zustand der Großherzogin als noch immer andauernd in hohem Grade Verworrenheit erregend dar. Graf Karolyi geht mit Mitte der nächsten Woche auf seinen neuen Posten nach London abzureisen.

Der Kaiser und die Kaiserin haben 1000 M. aus ihrer Schatzkammer für die Nothleidenden in Helgoland bewilligt.

Berliner Briefe.

Berlin, 13. Dez.

Der Chronist der hiesigen Gesellschaft befindet sich in einer lässigen Lage, wenn er über die Ereignisse der letzten Wochen berichten will. Das Beste und Interessanteste hat ihm längst sein glücklicher Nebenbuhler über dem Strich vorweggenommen; in der That war die Heimkehr des Kaisers und was sich an sie knüpfte, die Ache, um welche allein sich alles hauptsächlichste Leben seit drei Wochen dreht. Man betrieht, man dachte, man sprach nichts Anderes. Daraus zurückzukommen ist unmöglich; reichlich und überreichlich hat der genigte Leser alles schon in den politischen Spalten dieses Blattes erfahren, was zu wissen ihm nöthig und nützlich war. So bleibt dem Journalisten nur eine spezifische Nachlese übrig an dem, was nebenher lief; es ist freilich nicht viel und nicht gerade lohnend, erfreulich und fächerliche Ereignisse, aber weder diese, noch jene von besonderer Tragweite, ein Stück Alltagsluft und -leid, das zwischen dem Nichteinern, in dem die deutsche Hauptstadt schwimmt, dem gemeinen Kaiser zu ehren, und dem Schimmer, welches der weisnachdenen Kammern anzufassen sich ansetzt, gleichgiltig genug in der Welt liegt.

Eine Art sensationellen Charakters konnte höchstens das Geschehen der Patti bei Kroll beanspruchen. Und diese Sensation war schließlich sehr gemindert. Unsere Zeit, welcher die echte, feuchte, wahre Liebe zur Kunst und ihre weibliche Pflege in so hohem Grade abhanden gekommen ist, scheint sich durch einen frenetischen Taumel der Begeisterung für einzelne Künstler und Künstlerinnen gewissermaßen für ihre konauslichen Gesinnungen entführen zu wollen. Und zwar besitzen diese Künstler und Künstlerinnen nicht so wohl den echten, edlen, großen Zweigen der Kunst anzugehören; man weiß ja zur Genüge, daß Dichter, Maler, Musiker, welche nicht dem launigen und wie oft sinnfahnen Geschnad der Tagesmode fröhnen, heute noch gut und gerne, wenn nicht verhungern, so doch reichhaltigen hungern können. Vielmehr ist es die Halbthat des Sängers- und Schauspielerthums, man noch nicht Aktrix baut und goldene Kränze spendet. Es wird kaum über-

trieben sein, wenn man sagt, daß in dieser flackernden Begeisterung neun Zehntel Strobofeuer ist; es gehört zum guten oder jenachdem auch zum schlechten Ton, sich heute um die Patti die Haare anzurufen, wie man es gestern um die Gerster und vorgestern um die Lucia that. Ebenfalls war es nur ein verschwindend geringer Bruchtheil des hiesigen Publikums, dem es wirklich verging, was die Dia zu hören; der Preis von zwanzig Mark für einen Parquetplatz bei Kroll ist in gewöhnlichen Zeitläuften nur noch den obersten Schichten der oberen Reichtumsfind erfindbar. Uebrigens hat die kalkulatorisch-finanzielle Seite des Geschehens, wie sie sich in diesen zwanzig Mark und in dem Donator von gehnauend Mark, welches die Sängerin für jedes Auftreten erhielt, verblüffend genug anspitzt, schließlich mehr von sich reden machen, als alle künstlerischen Herrlichkeiten ihrer Klasse. Was auch nicht weiter zu verwundern ist, seitdem in unsern Theatern nicht mehr der akademische Idealismus des Barterres, sondern die unjagbare Geistesleere des geschnadlosen Joberthums den leitenden Ton giebt. Mit diesen melandolischen Betrachtungen soll übrigens der berühmte Sängerin der europäischen Gegenwart ihr wohlverdienter Ruhm nicht geschmälert werden; wer sie gehört hat, wird nicht bestreiten können und wollen, daß seitdem sie Berlin vor fünfzehn Jahren zum erstenmale besuchte, wir keine auch nur annähernd ähnliche Triumphe der höchsten Geistes- und zugleich Schauspielkunst erlebt haben; vor dieser stammenden Sonne erblinden selbst Sterne ersten Ranges, wie die Gerster und die Lucia.

Consti ist von den hiesigen Theatern wenig zu melden. Der Aufschwung, den sie zu Beginn der Winterjahre nehmen zu können schienen, hält nicht ganz, was er versprach; es ist eine stillere Stodung in manchen Erfolgen eingetreten; um so ärger verlegen Geschnadlosigkeiten, wie sie das Vittoriatheater bezangen hat und bezeugt durch das Geschnad einer Regentruppe, der welcher von jeder künstlerischen Rücksichtnahme abgesehen und auf die rothe Neugierde der Massen Waffe gerichtet wird. Daneben hat nicht nur die hiesige, sondern die deutsche Bühne überhaupt einen beklagenswerthen Verlust durch den Tod Bradwogs erlitten. Einen beklagenswerthen Verlust, denn er war und blieb der einzige Dramatiker, welcher seit

langen Jahrzehnten durch ein Stück historisch großen Stills einen durchschlagenden und hinterlassenden Erfolg gemann; in dieser Beziehung steht kein „Narziss“ herabgehoben über der ganzen modernen Produktion der ernten Dramatik, sei es auch vielleicht nur in dieser Beziehung. Wenn daher Bradwogs die achtungswürdige Sympathie der Wäntel in sein Grab mitnahm, so kann man doch kaum sagen, daß sein Tod eine fühlbare Lücke zurückläßt in unserer eigenthümlichen Literatur. Denn seiner übrigen Dramen hat der Erfolg und auch den Bereich des Narziss erreicht; sie waren Mittgut und hatten das höchste Schicksal eines mittleren Akteursbegriffs. Noch weniger glänzt läßt sich über seine Romane urtheilen, die größtentheils nicht einmal mittelmäßig, sondern geradezu schlechte Fabrikarbeit waren. Eine nicht minder laute Klage, wie man Bradwogs's, erlosb sich um George Hill's Tod; er war kein genialer, aber ein tüchtiger Schauspieler, sein glanzender aber ein begabter Novellist; ersten Ranges war kein Kömmer und Wissen nur auf dem Gebiete der Wäntel.

Mitten in die Tage festlichen Glanzes, welche die Heimkehr des Kaisers feierten, fiel eine schneeflechte That, die wie jene alle blendenen Verblüfften, so überreicht alle dunkelsten Schatten der modernen Weltanschauung gleichsam mit einem Schlag entbände. Wieder wurde eine steinalte Frau in ihrem einsamen Heim ermorde gefunden, der dritte oder vierte Fall dieser Art innerbalb verhältnismäßig kurzer Zeit. Wieder blieben die Thäter regelmäßig unentdeckt trotz aller eifrigen Nachforschungen der Polizei, an denen die geängstigte Bevölkerung sich rege genug betheiligte; fast war es, als ob der Mord durch unsere menschenunmüden Strafen hinweg fühle, als über die dieselbe Haide. Auch in diesem neuesten Falle schienen die Spuren der Verbrecher schon bis zur Unkenntlichkeit verwischt zu sein; erst am dritten Tage fand man die Leiche. Tragdem gelang es den unflüchtigen Nachforschungen des neuen Geistes der hauptfährlichen Kriminalpolizei, alsob die fährliche Hand des Gefeges auf die Uebelthäter zu legen; er führte nach dem — Vießabern der mehr als achtzigjährige Greis, fand ihn aber, als einen und unter ihrer Zahl denn auch den Schuldigen, der in Schritte um den schuldigsten Sündenlohn die schaurige That vollbracht hatte. Ein grauenvolles Nachtgemälde ohne den leisesten Schimmer einer Rücksicht!

Gros
&
detail.

J. LEWIN

Feste
Preise.

4. Markt 4. Halle a. d. S. 4. Markt 4.
Confection-, Seiden-, Mode-, Leinen-, Baumwollwaaren. — Schirmlager.

Weihnachts-Ausverkauf.

Der diesjährige Weihnachts-Ausverkauf erstreckt sich auf sämtliche zum Verkauf anliegenden Waarenbestände und dauert bis zum 24. d. Mts. ohne Unterbrechung fort. Sämtliche vorräthigen Artikel sind in großartigen und sorgfältig gewählten Sortimenten am Lager und werden laut folgender Preisliste zu festen, äußersten Fabrikpreisen abgegeben.

Preis-Liste.

I. Etage:

Lyoner schwarze und farbige Seidenrippe von gar. Qualität, pr. Robe von 30 Mark an.
94 schwarze Double-Cachemires in vorzüglicher Waare, pr. Robe 7 Mark 50 Pfg.
Reinwollene Popelines, Ripse, Croisé's etc., schwarz und farbig, pr. Robe 8 Mark.
Einfarbige und gemusterte Matelassés in grösster Mannigfaltigkeit, pr. Robe 7 Mark 50 Pfg.
Figurés und Jaquards laines in prachtvollen Dessins und Farben, pr. Robe 6 Mark.
Schwarze, seidenglänzende Double-Alpaccas, Ia. Qualität, pr. Robe 6 Mark.
Prima englische Mixedcords, garantirt waschbar, zu Hauskleidern, pr. Robe 4 Mark.

Bei sämtlichen Roben wird reichliches Maass garantirt.

Fertige Damen- und Mädchen-Confection.

Abtheilung A.: Mäntel etc.

Damen-Paletôts in Mousse, Kammgarn, Diagonal, Eskimo etc., in eleganter und gediegener Ausführung, von 15 Mark an.
Damen-Paletôts und Jaquettes in Diagonal, Double etc., solideren Genres, von 9 Mark an.
Dolmans und Röder in Mousse und allen anderen Stoffen, haute nouveauté's, zu billigsten Preisen.
Kragen-Mäntel aus Double, geschmackvoll garnirt, von 20 Mark an.
Kinder-Paletôts in jeder Grösse und Ausführung von 3 Mark an.

Abtheilung B.: Joupons.

Damen-Filzröcke, aus gutem Wollentfilz geschmackvoll gearbeitet, von 2 Mark 50 Pfg. an.
Damen-Filzröcke aus bestem Filz, hochelegant gearbeitet, mit Plissé, von 3 Mark 50 Pfg. an.
Damen-Filzröcke in zarten Modefarben, verte russe, ciel, ponceau etc., mit Plissé und reichem Atlasbesatz zu sehr billigen Preisen.
Steppröcke für Damen, aus gutem Wollsatın elegant gearbeitet, von 2 Mark 75 Pfg. an.
Filzröcke für Mädchen in jeder Grösse von 1 Mark an.

Wollene Fantasie-Artikel,

Pelerinen, Concert- und Theatertücher für Kopf und Taille, Shawls, Echarpes etc., zum Preise des Rohmaterials nach Gewicht.

144 grosse Stubenteppiche, reich brochirt,

in sehr schönen Dessins und Farben
5 Mark 50 Pfg.

Seidene und wollene Schürzen. — Cravatten und Lavalliers.
Möbelstoffe und Gardinen in grösster Auswahl.

Parterre:

6/4 schwere, garantirt waschbare Bettzeuge . . . 17 Pfg.
6/4 Prima baumwollene und leinene Bettzeuge . . . 30 Pfg.
6/4 gestreifte, federdicke Inletts . . . 20 Pfg.
8/4 gestreifte, leinene Matratzendrells . . . 60 Pfg.
8/4 rosa chang, Inletts und Drells . . . 80 Pfg.
3/4 schwere, weisse Haussmacherleinen . . . 20 Pfg.
Grüne und weisse Handtuchzeuge . . . 10 Pfg.
6/4 Elsässer Shirtings . . . 13 Pfg.
6/4 Elsässer Hemden-Chiffons . . . 15 Pfg.
Elsässer Madapolams und Crétonnes . . . 20 Pfg.
6/4 und 9/4 weisse Bettlamaste . . . 40 u. 60 Pfg.
Deutsche und engl. Dowlas . . . 20 Pfg.

4/4 carrirte Kleiderlamas in schönen Farben . . . 30 Pfg.
4/4 gestreifte und carrirte Doublewarps . . . 20 Pfg.
8/4 gestreifte und carrirte reinwollene Lamas . . . 65 Pfg.
8/4 reinwollene Lamas brochés und noppés . . . 1 Mark
5/4 Hemden-Flanelle, gestreift . . . 30 Pfg.
14/4 weisse und rotte Waffelbettdecken . . . 2 Mark
6opfadecken, eleg. brochirt in allen Farben . 2 Mk. 25 Pf.
7/4 waschechte Schürzenleinen in grosser Auswahl 25 Pfg.
6/4 blau bedruckte Faltschürzen . . . 60 Pfg.
Blau bedruckte, genähte Hüftschürzen . . . 75 Pfg.
8/10/4 weisse Jaquard-Tischtücher . . . 1 Mark
10/4 leinene Franzendecken in allen Farben . . . 2 Mark

Dowlas-Wäsche.

Damenhemden aus gut. Dowlas, mit Spitzenbesatz, 1 Mk. 50 Pf.
Damenhemden aus Ia. Dowlas, mit reicher Latztickerei, 2 Mk.
Herrenhemden, aus Dowlas, elegant gearbeitet, 2 Mark.

Mädchenhemden in jeder Grösse von 75 Pfg. an.
Knabenhemden in jeder Grösse von 75 Pfg. an.
Erstlingshemden 46 Pfg.

Diese Dowlas-Hemden sind aus bestem englischen Dowlas elegant und dauerhaft gearbeitet und haben sich in der Wäsche als vorzüglich bewährt. Bestellungen nach Maass werden sauber und schnellstens ausgeführt.